

Gerd Pawelzig

Das Gesetz der Negation der Negation in Engels' Darstellung historischer Prozesse

Es wird in der Literatur einhellig zum Ausdruck gebracht, daß Qualität und Effektivität wissenschaftlicher Arbeit entscheidend vom methodologischen Niveau bestimmt werden. Schwieriger ist es jedoch schon, zu beantworten, welche Kriterien für das methodologische Niveau maßgebend sind. Ohne daß wir diese Frage hier umfassender untersuchen, können wir als hinreichend gesichert annehmen, daß dazu gehören:

1. Die Breite, das Spektrum, der methodischen Verfahren und Prinzipien, die nicht nur bekannt, sondern auch bei der Lösung der betreffenden wissenschaftlichen Aufgabe gehandhabt werden können.

2. Die Tiefe des Eindringens in das Wesen und die Kenntnis der Erscheinungsformen der einzelnen allgemeinen Methoden und Prinzipien sowie ihres Zusammenhangs miteinander.

3. Die Fähigkeit, die von Objekt und Erkenntnisziel determinierte Rangfolge oder Wertigkeit der Methoden und methodologischen Prinzipien zu erkennen und für die Untersuchung und Darstellung der Ergebnisse effektiv einzusetzen.

Besonders auf letzteren Punkt sind wir durch die Arbeit an den Manuskripten von Friedrich Engels aufmerksam gemacht worden. Wie können wir Sicherheit in der Deutung und Erläuterung von fragmentarisch gebliebenen Manuskripten erlangen, wie sie z. B. den größten Teil des Materials zur "Dialektik der Natur" bilden? Sofern nicht Eindeutigkeit durch Schriften und Äußerungen von Engels und Marx direkt erbracht werden kann, erweist es sich als erforderlich, aufmerksamer auf das methodische Vorgehen in Untersuchung und Darstellung in der entsprechenden Schaffensperiode zu achten, um sichere Anhaltspunkte zu gewinnen und Spekulation zu vermeiden.

Das bedeutet, in vollständig ausgearbeiteten Schriften das methodische Vorgehen aufzuspüren, das mit großer Sicherheit auch angewandt worden wäre bei der Ausführung des

fragmentarisch Gebliebenen, auch wenn ganz andere Sachverhalte behandelt werden, solange hinreichende Gründe für die methodologische Gemeinsamkeit angegeben werden können.

In dem von mir hier vorgestellten Fall sind diese Gründe vor allem die Gemeinsamkeit, daß es sich um die Darstellung historischer Prozesse handelt, aber auch, daß wir es mit Ausarbeitungen derselben Schaffensperiode zu tun haben.

Die heute hier im Mittelpunkt stehende Schrift von Engels "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" fällt von ihrer Entstehung her in dieselbe Schaffensperiode wie die meisten Ausarbeitungen zur "Dialektik der Natur", besonders das Manuskript, auf das ich die Aufmerksamkeit lenken möchte und das unter dem Titel "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen" bekannt geworden ist. Im Sommer 1876 verfaßt, ging es unmittelbar den Ausarbeitungen zum "Anti-Dühring" voraus. Im "Anti-Dühring", aber noch deutlicher in der Umarbeitung 1880 zur "Entwicklung des Sozialismus" tritt das Engelssche Verfahren der Darstellung historischer Prozesse hervor: Gegenwärtiges wird nicht "für sich" analysiert, sondern als etwas im historischen Prozeß durch eine Negation eines früheren, ursprünglicheren Zustandes Gewordenes tiefer begriffen, womit auch die Richtung der Negation dieses Gegenwärtigen, als Negation der Negation, handlungsorientierend auf Zukünftiges verweist. Die die bisherigen Gesellschaftszustände negierende Rolle der Bourgeoisie bildet den Ausgangspunkt der Darstellung, die bis zur Negation durch das Proletariat geführt wird. Die Dialektik der alten griechischen Philosophie wird charakterisiert, wie ihr innerer Widerspruch zur Negation führt, dem Vorherrschen der metaphysischen Methode, aus deren innerem Widerspruch schließlich die Wiederaufnahme der Dialektik durch die klassische deutsche Philosophie, bereichert durch die zweitausendjährige Wissenschaftsgeschichte, mit Notwendigkeit erfolgen mußte. Die Zusammenfassung am Schluß läßt noch einmal überschaubar die Methode des Arbeitens mit dem Gesetz der Negation der Negation erkennen. Dieses Gesetz nimmt also im Methodengefüge die führende, die Darstellung leitende Funktion ein, wenn es darum geht, historisches Verständnis zu vermitteln, damit zukunftsorientiert gehandelt werden kann.

Dieses Gesetz ist in Engels' Hand kein äußerliches Schema, das den historischen Prozessen aufgelegt wird. Hier finden wir in der konkreten Ausführung angewendet, was Engels selbst theoretisch dazu im "Anti-Dühring" formuliert, nämlich: "Jede Art von Dingen hat also ihre eigentümliche Art, so negiert zu werden, daß eine Entwicklung dabei

herauskommt¹, oder, wie er in den Materialien zur "Dialektik der Natur" schreibt: "Die Übergänge" - sprich Negationen - "müssen sich selbst machen, müssen natürlich sein."² Diese "eigentümliche Art", dieses "Sich-selbst-machen" ist nichts anderes als der wesentliche innere Widerspruch, der zur Negation führt. Eben diese Verflechtung von Negation der Negation und Widerspruch im realen Prozeß versteht Engels, in knappster Form hier zur Darstellung zu bringen.

Die Vorgeschichte des Manuskripts "Anteil der Arbeit ..." deutet darauf hin - und das ist für Deutung und Erläuterung, und damit auch für die produktive Nutzung von grundlegender Bedeutung -, daß Engels in methodisch analoger Weise einen historischen Prozeß darstellen wollte. Das ursprüngliche Vorhaben war bekanntlich ein umfangreicherer Artikel, der Wilhelm Liebknecht für den Leipziger "Volksstaat" versprochen worden war - wovon der Brief von Liebknecht an Engels vom 10. Juni 1876 zeugt -,³ über "Die drei Grundformen der Knechtschaft". Dieser Titel steht auch von Engels Hand auf der ersten ursprünglichen Manuskriptseite. Später verändert er ihn in "Knechtung des Arbeiters" und schließlich in "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen" und ordnet das Manuskript in die Materialien zur "Dialektik der Natur" ein, als sich abgezeichnet hatte, daß dieser Ansatz nicht mehr zur weiteren Ausführung für den ursprünglichen Zweck kommen wird.

Was bewog aber Engels, für die Darstellung der drei Grundformen der Knechtschaft einleitend so weit auszuholen? Wir lassen hier die Frage offen, ob nicht die kurze Notiz "Sklaverei", die in den bisherigen Werkausgaben zu den Vorarbeiten zum "Anti-Dühring" gerechnet wurde, mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Notiz zu dieser geplanten Arbeit über die Grundformen der Knechtschaft ist. Ob dies so ist oder nicht, auf alle Fälle beginnt Engels nicht mit der historisch ersten Form der Klassengesellschaft und Knechtschaft, sondern mit davorliegenden Zuständen, genauer, mit der Herausbildung der Gesellschaft, mit dem Übergang aus dem Tierreich zur ersten Form der menschlichen Gesellschaft. Die allseitige Charakterisierung des Charakters und Inhalts der Arbeit in dieser Periode, ihrer menschen- und gesellschaftsbildenden Funktion, ihrer Funktion als materieller Grundlage und Ursache für Denk-, Sprach- und Bewußtseinsentwicklung kann nur den Sinn gehabt haben, die Negation dieser Funktionen durch die Klassenspaltung der Gesellschaft - eben die Knechtung der Arbeitenden durch ihre eigene Arbeit - zu zeigen, und um schließlich

die Negation der Negation, die Wiederherstellung dieser Funktionen in der kommunistischen Gesellschaft - als historisch auf der Tagesordnung stehend - darzustellen.

Dieses umfassende Verständnis der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Funktion der Arbeit für die Persönlichkeits- und Gesellschaftsentwicklung zu wecken, war 1876 offensichtlich ein dringliches Erfordernis für die Arbeiterbewegung, besonders die deutsche. Hatte doch die Diskussion um das "Gothaer Programm" im Vorjahre deutlich genug den theoretischen Stand - und die abschätzbaren praktischen Folgen - offenbart. Schon der erste Satz in Engels' Manuskript nimmt indirekt, aber eindeutig, auf die entsprechende Formulierung über die Arbeit im "Gothaer Programm" bezug. Das Engels bei der Ausführung dieser Einleitung - in Nutzung seines mehrjährigen Studiums naturwissenschaftlich-theoretischer Fragen und Erkenntnisse - Natur- und Gesellschaftswissenschaften in der theoretischen Bearbeitung zu einem Ganzen integriert, darf nicht über die ursprüngliche gesellschaftstheoretische Zielstellung hinwegtäuschen. Daß damit theoretisch und methodologisch Grundlegendes für Sprachtheorie, Erkenntnistheorie, Soziogenesetheorie, Psychogenese und Bewußtseinstheorie, Ökologie und noch andere in der neueren Zeit entstandene Wissenschaftsdisziplinen und Theorien ausgearbeitet wurde, ist Tatsache, aber nicht Absicht gewesen. In allen diesen Richtungen ist diese Arbeit von Engels wirksam geworden, und nicht nur unter marxistischen Wissenschaftlern, sondern auch, wenn auch widerwillig genug, unter bürgerlichen Einzelwissenschaftlern.

Mir scheint fast, daß in der von Engels beabsichtigten Wirkungsrichtung seiner Schrift, nämlich die allseitig und historisch angelegte Charakterisierung der gesellschafts- und menschenbildenden Funktion der Arbeit, die gründliche Nutzung des Engelsschen Gedankenguts etwas zurückgeblieben ist. Ich meine ihre Nutzung als theoretische und methodologische Grundlage für die theoretische Untersuchung von Entwicklungs- und Gestaltungsfragen des Charakters und Inhalts der sozialistischen und kommunistischen Arbeit. Das mag teilweise damit zusammenhängen, daß man sich meist nicht um die Vorgeschichte dieses Manuskripts kümmert und sich deshalb über die Zielrichtung dieser Arbeit nicht klar genug ist, es kann aber auch dem Umstand etwas geschuldet sein, daß in unserer gesellschaftlichen Entwicklung die meisten Menschen schon sehr früh, viele schon in der Schule, mit dieser Schrift bekannt werden - und das verführt dann dazu, zu solchen Schriften nicht mehr zu greifen, wenn man selbst in seiner weiteren Entwicklung an der Front der theoretischen Arbeit steht.

Die hier kurz vorgestellte Erfahrung des bewußteren und gezielteren Nutzens des methodischen Vorgehens von Engels hat mich auch zu der festen Überzeugung geführt, daß nicht nur für die Arbeit an der MEGA selbst die immer bessere Aufschließung und Nutzung auch des methodischen Reichtums der Klassikerwerke von entscheidender Bedeutung für die Erhöhung der Qualität unserer Arbeit ist.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 132.
- 2 Friedrich Engels: Dialektik der Natur. In: MEW, Bd. 20, S. 515.
- 3 Siehe Engels an Wilhelm Liebknecht, 10. Juni 1876, IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 5733.

Stojanka Pobornikova

Engels' Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus ..." und die sozialistische Bewegung in Bulgarien

Die Entwicklung der sozialistischen Bewegung in Bulgarien begann in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit der Verbreitung marxistischen Gedankenguts, ohne daß dieses allerdings die Bewegung bestimmte. Ganz im Gegenteil! Bulgarien war ein ökonomisch rückständiges Land. Es hatte mit Hilfe des russischen Gewehrs die fünf Jahrhunderte andauernde Fremdherrschaft des osmanischen Feudalismus abgeworfen und unternahm erste Schritte auf dem Wege zum Kapitalismus. Die Arbeiterklasse war noch schwach entwickelt. Das war ein guter Nährboden für kleinbürgerliche Ideen, vor allem für die der "Narodnitschestvo". In der sozialistischen Bewegung dominierten volkstümliche, utopisch-sozialistische, nihilistische und andere unmarxistische Anschauungen. Ihre Anhänger waren Schüler, Studenten, Lehrer, Intellektuelle, kleine Beamte und Handwerker, in geringem Maße Arbeiter. Die sozialistische Bewegung war ihrem Ideengehalt nach wie Dimitar Blagoev feststellte ein Gemisch von utopischem Sozialismus, russischem Nihilismus und proudhonistischem bzw. bakunistischem Anarchismus.¹ Unter diesen Bedingungen entwickelte sich eine marxistische Richtung. Ihr Hauptvertreter war Dimitar Blagoev - der Begründer der revolutionären, marxistischen Partei des bulgarischen Proletariats und über mehr als drei Jahrzehnte ihr Führer und Theoretiker.

Blagoev vertrat den wissenschaftlichen Sozialismus, den er sich in Rußland angeeignet hatte. Als Student an der Petersburger Universität hatte er das "Kapital" von Karl Marx gelesen. Er hatte an den revolutionären Bewegungen und Kämpfen gegen die Zarenwillkür teilgenommen. Sein Name ist eng verbunden mit der Gründung der ersten russischen sozialdemokratischen Gruppe 1883 - bekannt als Blagoev-Gruppe. Aus Rußland ausgewiesen, kehrte Blagoev 1885 nach Bulgarien zurück und lebte zunächst in Sofia. Er legte den